



WIE SOLL ICH DICH EMPFANGEN?

„Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“ (Mt. 21,9b)



Zum Advent: seine Zeit, seine Bedeutung und seine Lieder

Die Christenheit beginnt den Jahreslauf nicht mit dem 1. Januar, sondern mit dem 1. Adventssonntag, dieses Jahr mit dem 2. Dezember 2018 (in christlicher Weise beginnt die Woche mit dem Sonntag). Advent(us) heisst „Ankunft“ und meint die Ankunft von Jesus Christus: die der Welt zuteil gewordene Menschwerdung des Erlösers an Weihnachten, sein Kommen im Geiste in der Glaubensgegenwart der Christen sowie seine ausstehende Wiederkunft als Weltenherrscher.

Diese vorweihnächtliche Zeit gilt als Vor- und Zubereitungszeit. Früher wurde sie entsprechend als Fastenzeit begangen – ein Moment, das in unseren Kirchen fast verloren gegangen ist. Bei uns steht der Gedanke der Vorweihnachtszeit im Vordergrund: das Warten auf Weihnachten. Darauf weist auch das Brauchtum: der Adventskalender mit seinen 24 Türchen und der Adventskranz mit seinen vier Kerzen (für die vier Adventssonntage). Er weist (ähnlich wie die Kerzen am Christbaum) auf das Licht hin, das mit dem Messias Jesus in die Welt gekommen ist (Joh 1,1–14; 8,12). Dem schlossen sich neuere Bräuche mit elektrischen Lichtern an privaten (Häusern und in Gärten) und öffentlichen Orten (Adventsterne in den Strassen, Schaufenster etc.) an.

Zur Besinnung in der Adventszeit dienen biblische Worte und Geschehnisse, die vorbereiten und zurüsten: der Weg und die Verkündigung Johannes des Täuflers, Maria (Ankündigung der Geburt; Lobgesang), der Einzug Jesu in Jerusalem (auch Palmsonntag), Psalm 24, Worte von der Wiederkunft Jesu Christi.

Die Adventslieder nehmen biblische und andere Motive des Wartens und Zubereitens auf. Zu ihnen gehören (RG = Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz):

- „Nun komm, der Heiden Heiland ...“ (M. Luther nach altem Hymnus, 1524; RG 358);
- „Es kommt ein Schiff, geladen ...“ (um 1450; RG 360);
- „O Heiland, reiß die Himmel auf ...“ (F. Spee, 1622; RG 361);
- „Macht hoch die Tür ...“ (G. Weiße, 1642; RG 363);
- „Wie soll ich dich empfangen ...“ (P. Gerhardt, 1653; RG 367);
- „Maria durch ein' Dornwald ging ...“ (H. Held, 1658; RG 368);
- „Tochter Zion ...“ (F.H. Ranke, 1826; RG 370);
- „Wir sagen euch an den lieben Advent ...“ (M. Ferschl, 1954; RG 377);
- „Leise rieselt der Schnee ...“ (E. Abel, 1895; ≠ RG);
- „Veni, veni, Emmanuel ... / O Come, O Come, Emanuel ...“ (nach altem Antiphon; ≠ RG);
- „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt ...“ (Herkunft unbekannt; Kinderreim, der vertont wurde; ≠ RG);
- „Wachet auf, ruft uns die Stimme ...“ (P. Nicolai, 1599; RG 850).



Paul Gerhardt

Zum Adventslied: „Wie soll ich dich empfangen ...“ (RG 367)

Paul Gerhardt (12. März 1607 – 27. Mai 1676) war Theologe und Pfarrer. Am bekanntesten aber ist er als Liederdichter. Er gehört zu den bedeutendsten Dichtern geistlicher Lieder überhaupt und ist der wichtigste in der Evangelisch-lutherischen Kirche. Viele seiner Lieder sind auch im Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz (RG, mit mehr als 20 Liedern von Gerhardt), aber auch in Liederbüchern, die in Freikirchen und christlichen Bewegungen verwendet werden. Unter RG 367 findet sich Gerhardts poetisch kunstvoll gebautes Adventslied „Wie soll ich dich empfangen ...“ (1653) mit der Melodie von Melchior Teschner (1614). Diesem wollen wir uns nun zuwenden (und es singen).

Wie soll ich dich empfangen ...? Die Strophen 1–5

Ein Gast wird erwartet. Die Familie ist etwas aufgeregt. Die Frau hat den Tisch mit Blumen geschmückt und steht nun unschlüssig vor dem Kleiderschrank: Was ziehe ich an für diesen Empfang? Welcher Schmuck ist passend? Der Mann hält unterdessen die Weingläser prüfend gegen das Licht, um allfällige Wasserflecken zu erkennen und zu entfernen. Und die Kindern sind angewiesen worden, die umherliegenden Spielsachen in ihr Zimmer zu verräumen.– Jetzt ist es soweit. Man ist gespannt und bereit, den freudig erwarteten Gast zu empfangen.

*Wie soll ich dich empfangen, /
und wie begegn ich dir, / o aller
Welt Verlangen, / o meiner Seele
Zier ...* – so singt die glaubende
Christengemeinde. Es ist Advent,
Zeit der Ankunft. Wie man damals
beim Einzug in Jerusalem dem
König auf dem Esel gehuldigt und
Palmzweige hingelegt hat (Mt 21,1–
9) – wie wir in der zweiten Strophe
singen –, so erwarten wir ihn auch
dieses Jahr aufs Neue. Und wenn wir
wie die Gastfamilie freudig auf ihren
Gast warten, dann machen wir uns
bereit, um ihn zu empfangen: als
Kind in der Krippe an Weihnachten,
als Heiland in unserem Herzen und
Haus, als König der Welt – dass er bald
wiederkomme und Gerechtigkeit
und Frieden bringe.

Zeit des Advents, Zeit des Erwartens,
der Zubereitung auf sein Kommen.
Zeit auch, um Herz und Haus
aufzuräumen und zu schmücken. Bin
ich bereit, warten wir auf ihn oder
auf anderes oder auf nichts und
niemanden?– Das Gleichnis von den
zehn Jungfrauen (Mt 25,1–13) ruft
zu Wachsamkeit und Zubereitung
auf das Kommen des Herrn und
Bräutigams der Christengemeinde.
Wie erschreckend, dass nur die Hälfte
bereit war, als er kam. Den anderen
fehlte im entscheidenden Moment
Öl in der Lampe. Der Heilige Geist
ist das Öl, die Nahrung für unsere
Christusbeziehung, die herzlich
und leuchtend sein darf. Dass diese
Beziehung innig wird, erbitten wir
in der ersten Strophe: *O Jesu, Jesu,
zünde mir selbst die Fackel an, /
damit mein Herz ergründe, / was dich
erfreuen kann.* Da ist kein mühsames
Muss, kein christlicher Zwang, kein
schlechtes Gewissen. Mit dem drei-
maligen Ausruf „O ...“ wird im
Gegenteil innere Bewegtheit und
Freude zum Ausdruck gebracht: *o
aller Welt Verlangen, o meiner Seele
Zier? O Jesu, Jesu ...*

In den Strophen 3–5 wird deutlich,
was das Feuer der Liebe entfacht
und das sehnsuchtsvoll-freudige
Warten ausgelöst hat: Er ist
schon vor all meinem Warten und
Empfangen zu mir gekommen. Er
ist nicht erst gekommen, als mein
Lebenshaus geschmückt war – im
Gegenteil: Er ist gekommen, als mein
Leben so gar nicht aufgeräumt und
zubereitet, sondern voll Schuld, Not
und Bedrängnis war: *Was hast du
unterlassen / zu meinem Trost und
Freud, /*

*als Leib und Seele sassen / in ihrem grössten Leid? / Als mir das Reich genommen,
/ da Fried und Freude lacht, / bist du, mein Heil, gekommen / und hast mich froh
gemacht.*

In Strophe 4 wird die Not als Fesselung, als Beschämung und Entwürdigung erfahren. Heute, wo wir die Freiheit über alles stellen, wo wir tun und lassen können, was beliebt und niemandem nichts schuldig sind, mögen uns derartige Nöte fremd erscheinen. Aber auch Krankheit kann fesseln. Als die Sehnsucht nach Gott und das adventliche Warten auf ihn verloren ging, hat das Herz gehungert und sich mit anderem befriedigt. So sind aus der Sehnsucht die Süchte geworden. Dahinter steht die Suche nach der Liebe, die mich ganz meint und so nimmt wie ich bin – aber mich nicht so lässt, sondern mir neue Würde verleiht: *Ich lag in schweren Banden, / du kommst und machst mich los; / ich stand in Spott und Schanden, / du kommst und machst mich gross / und hebst mich hoch zu Ehren / und schenkst mir grosses Gut, / das sich nicht lässt verzehren, / wie irdisch Reichtum tut.*

Eröffnet das adventliche Lied von Paul Gerhardt mit der Frage nach dem rechten Empfangen, so schliesst die erste Hälfte mit dem Bekenntnis, von Jesus und seiner Liebe so fest umfassen zu sein. In Strophe 5 ist von der letzten Motivation Gottes die Rede, wenn ich als Sünder frage: Herr, warum hast du ausgerechnet mich erlöst? Ich habe es doch nicht verdient und bin es nicht wert, habe dir im Gegenteil nur viel Müh und Leid bereitet? Mit diesem so unverdienten Lieben ist die Fackel in Herz und Gemeinde angezündet worden, und sie wird es stets neu, wenn wir singen und glaubend bezeugen: *Nichts, nichts hat dich getrieben / zu mir vom Himmelszelt / als das geliebte Lieben, / womit du alle Welt / in ihren tausend Plagen / und grosser Jammerlast, / die kein Mund kann aussagen, / so fest umfassen hast.*

Das schreib dir in dein Herze ... Die Strophen 6–10

Im zweiten Teil, den Strophen 6–10, bekommt das Lied einen neuen Akzent. Waren die ersten fünf Strophen ein inniges Gespräch des Liebenden mit Jesus, so fliesst in den zweiten fünf Strophen daraus seelsorgliche Unterweisung: Trost, Ermutigung und Ermahnung. Selbst grosse Nöte samt Schmerzen und Tod, wie sie der dreissigjährige Krieg (1618–48) mit sich brachte, den die Liedworte vor Augen haben, sind nicht die letzte Wirklichkeit. Soll weder Resignation und Verzweiflung noch Gleichgültigkeit und Gottlosigkeit uns einholen, ist das göttliche Wort zu Herzen zu nehmen. Dazu ermutigt Strophe 6 mit den Worten: *Seid unverzagt, ihr habet / die Hilfe vor der Tür; / der eure Herzen labet / und tröstet, steht allhier.*

Wiederum ist die Rede vom Empfangen – und zwar von dem, der als Hilfe vor der Tür steht. So wie der auferstandene Christus der Christengemeinde damals und heute sagt (Offb 3,20): „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit mir.“ – Er tritt die Tür zu unserem Leben nicht ein, bemächtigt sich unserer nicht. Vielmehr klopft er an und geht nur in den Lebensbereich hinein, wo ich ihn hereinbitte. Und er kommt gerne und mit Freude. Es liegt nicht an unserem Sorgen und Abmühen; man muss den Heiland nicht überreden, sondern: *Er kommt, er kommt mit Willen, / ist voller Lieb und Lust, / all Angst und Not zu stillen, / die ihm an euch bewusst.*

Zu Paul Gerhardts Zeiten (17. Jh.) war Schuld angesichts grosser Kriegswirren allgegenwärtig und mit Händen zu greifen. Sie bedurfte keiner Erklärung und Begründung. Zugleich wusste man um die Kostbarkeit der Vergebung. Die Beichte war in der evangelischen Kirche noch im Gebrauch und wurde von vielen dankbar in Anspruch genommen.

Es lebt sich freier, wenn ein Mitchrist im Namen Jesu Christi mir den Zuspruch der Vergebung für konkrete Schuld überbringt. Heute aber mag kaum jemand über Schuld reden – es sei denn man kann sie anderen in die Schuhe schieben. Und dabei gibt es sie nicht weniger als damals: die Sünde. Aber wo sie nicht mehr benannt und als getilgt erfahren wird, wuchert sie im Untergrund und treibt ihr Unwesen. Vergebung gibt es freilich nur für wirkliche Sünden und für wirkliche Sünder. Wer sie bedarf, dem öffnet sich der Weg zur Barmherzigkeit und die Gnade Jesu Christi wird ihm kostbar. So wird den erschrockenen Herzen in Strophe 8 gesagt: *Auch dürft ihr nicht erschrecken / vor eurer Sünden Schuld; / nein, Jesus will sie decken / mit seiner Lieb und Huld. / Er kommt, er kommt den Sündern / zu Trost und wahren Heil, / schafft, dass bei Gottes Kindern / verbleib ihr Erb und Teil.*

In den beiden Schlusstrophen richtet sich das Warten auf die Ankunft des Messias Königs in Macht und Herrlichkeit. Die Perspektive ist vom persönlichen Heil auf die soziale Gerechtigkeit und den Frieden auf Erden geweitet. Dannzumal wird den Gott- und Menschenfeinden das Handwerk ein-für-allemal gelegt. Im endzeitlichen Weltgericht wird jeder sich verantworten müssen: *Er kommt zum Weltgerichte, / zum Fluch dem, der ihm flucht, / mit Gnad und süssem Lichte / dem, der ihn liebt und sucht ...*

Gottesdienst im Jahreskreis 432

367 (o)

1. Wie soll ich dich empfangen,
o al-ler Welt Ver-lan-gen,
und wie be-gegn ich dir, o
o mei-ner Sec-le Zier?

Je-su, Je-su, zün-de mir selbst die
Fa-ckel an, da-mit mein Herz er-
grün-de, was dich er-freu-en kann.

Adventliche Zurüstung meint: ihn suchen und lieben, sein Lebenshaus aufräumen, um bereit zu sein, wenn er uns empfängt. Die Frage nach dem rechten Empfangen zu Beginn setzt Jesu Kommen voraus. Sein „Kommen“ ist denn auch Leitwort im Lied, das – durch Doppelungen zusätzlich betont – vor allem die zweite Hälfte bestimmt: Es beginnt mit dem Bekenntnis: *du kommst ... du kommst ...* in Strophe 4, findet in den Strophen 7–9 mit: *er kommt, er kommt ...* die Fortsetzung und schliesst in Strophe 10 mit der neuerlichen Zusage: *Er kommt ...* Diese wandelt sich am Ende (wie am Ende der Bibel: Offb 22,20) zur flehentlichen Bitte: *Ach komm, ach komm ...*

Mit dem Bild des Lichts schliesst das Lied wie es angefangen hat. In der ersten Strophe war es die von Jesus selbst entzündete Fackel, gespiesen vom Öl des Heiligen Geistes, die das Adventslicht darstellt. In der letzten Liedstrophe richtet sich am Ende der Zeit der Blick auf das stärkste uns bekannte Licht: die Sonne. Sie ist Bild für Christus, der die Finsternis endgültig vertreibt. Dann werden nicht mehr wir die Empfangenden sein; vielmehr sind wir diejenigen, die vom grossen König zu seinem Fest empfangen werden: *Ach komm, ach komm, o Sonne, / und hol uns allzumal / zum ewgen Licht und Wonne / in deinen Freudentaal.*

Überarbeitete, mit Hinweisen zum Advent ergänzte Liedpredigt von Beat Weber, Pfr. Dr. theol., gehalten in der Kirchgemeinde Linden (BE) im Rahmen einer Predigt-Reihe aus Anlass des 400. Geburtstag von Paul Gerhardt. Zusammen mit seiner Frau, Sonja Weber-Lehnherr, ist er seit 2017 Mitarbeiter der Evangelischen Stadtmission Basel im Bereich Seniorensorge & Verkündigung (in Seniorensiedlungen).



Eine Paul Gerhardt-Briefmarke der Deutschen Post, anlässlich seines 350. Geburtstags.

Bereits erschienen:

Predigt zu Matth. 25, 31 - 36 & 40B

Trouvaille 1: Biografischer Impuls, David Nasmith - der Erfinder der Stadtmission und sein intensives Leben

Trouvaille 2: Die Kreuzigung. Gemälde des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald

Trouvaille 3: Anerkennung und Ablehnung - Predigt zu Apostelgeschichte 5, 17-26

Trouvaille 4: Augustus - verehrter Heiland & kriegerischer Moralapostel

Trouvaille 5: David und Goliath - und Robert Wadlow

Trouvaille 6: Das Auferstehungsbild des Isenheimer Altars

Trouvaille 7: Geh aus mein Herz und suche Freud...Das Sommerlied von Paul Gerhardt.

Trouvaille 8: William Wilberforce (1759 - 1833) Warum wir ihn nicht kennen?

Trouvaille 9: Die Losungen - Eine „Erfolgsgeschichte“

Trouvaille 10: Die Frau der drei Reformatoren

Trouvaille 11: Bonhoeffers Vorbereitung auf das Martyrium

Trouvaille 12: Mit den Psalmen leben

Trouvaille 13: Leonardos Abendmahl

Trouvaille 14: Die Berufung des Matthäus

Trouvaille 15: Das ABC des Glaubens

Weitere Exemplare können gerne bestellt werden bei:

Evangelische Stadtmission
Vogesenstrasse 28
4056 Basel
061 383 03 33
sekretariat@stadtmission-bs.ch